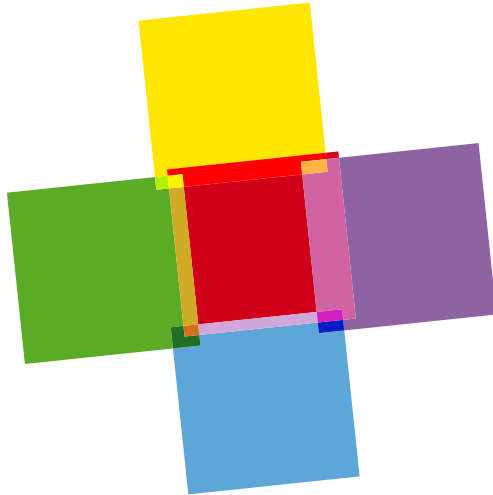




Berner
Fachhochschule

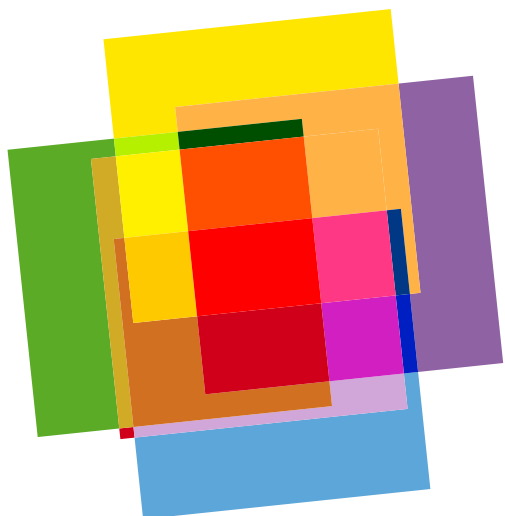


HCCD

Health Care Communication Design

Neue Forschung und Entwicklung
für Institutionen im Gesundheitswesen

- ▶ Fachbereich Gesundheit
- ▶ Hochschule der Künste Bern HKB
- ▶ Architektur, Holz und Bau



Über uns

Neue Forschung und Entwicklung für Institutionen im Gesundheitswesen

3

Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe Health Care Communication Design (HCCD) vereint verschiedene Forschende der Berner Fachhochschule (BFH) und befasst sich mit Problemstellungen rund um das Kommunikationsumfeld, die Architektur, die Gestaltung und die kommunikative Praxis im Gesundheitswesen.

Von der Stationsregel im Korridor bis zur Zimmereinrichtung der Gemeinschaftsküche – von der Berufskleidung der Pflegenden bis zur Signaletik in der Notaufnahme: Kommunikative, architektonische und gestalterische Aspekte spielen im Gesundheitswesen zunehmend eine grössere Rolle. Neue Kommunikationsumgebungen unterstützen die Genesung und Rehabilitation von PatientInnen. Zudem geraten verstärkt besondere Bedürfnisse bestimmter Patientengruppen in den Fokus, z.B. bei Demenz oder psychischen Erkrankungen. Hier werden massgeschneiderte Lösungen erwartet.

In der Arbeitsgruppe Health Care Communication Design untersuchen wir diese Fragen gemeinsam mit Partnern aus dem Gesundheitswesen und bieten praxisnahe Lösungen an. Im Rahmen von interdisziplinären Forschungsprojekten und Dienstleistungen kommen hierzu Fachleute aus den Bereichen Kommunikationsdesign, Pflegewissenschaft und Architektur zusammen. Diese Kooperation von verschiedenen Forschungsschwerpunkten der BFH ermöglicht einen umfassenden Blick auf die komplexen Fragestellungen im Gesundheitswesen.

Partner und Zielmärkte unserer Forschung sind die öffentliche Hand und die Privatwirtschaft in Form von Verbänden, Spitälern, Heimen, Langzeitpflegeeinrichtungen, Beratungsunternehmen, Investoren, Architekturbüros und Weiterbildungseinrichtungen. Bisherige Projekte und Vorstudien wurden durchgeführt u.a. mit Domicil Bern, Inselspital Bern, Felix-Platter Spital Basel, Triemlispital Zürich, der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung, dem Architekturbüro Itten + Brechbühl AG und vielen anderen mehr. Eine Zusammenfassung einiger abgeschlossener und laufender Projekte finden Sie in dieser Broschüre.

Das bieten wir an:

4 Forschung & Entwicklung

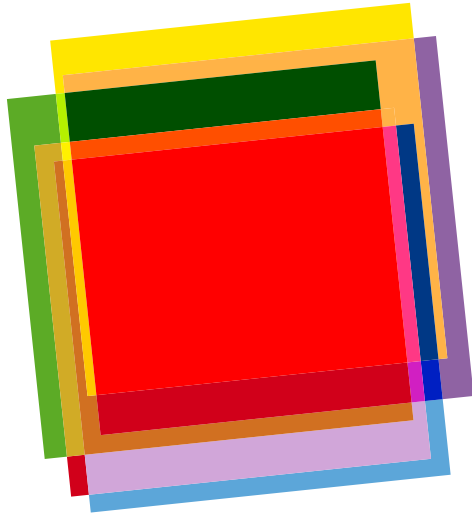
- ▶ Entwicklung, Durchführung und Begleitung von massgeschneiderten Forschungsprojekten im Bereich Health Care Communication Design (HCCD)
- ▶ Supervision von Forschungsprojekten Ihrer Einrichtung im Bereich HCCD
- ▶ Internationale Forschungsk Kooperationen über unsere Partnernetzwerke

Weiterbildung

- ▶ Individuelle Schulung und Gruppenschulung Ihres Personals zum Thema HCCD
- ▶ Supervision bei der Umsetzung von internen Kommunikationskonzepten

Dienstleistung

- ▶ Begehung und Designanalyse Ihrer Einrichtung
- ▶ Kommunikationsanalyse Ihrer Massnahmen – von der Patientenedukation bis zur Signaletik
- ▶ Gemeinsame Erarbeitung von Kommunikationskonzepten aufgrund von Stations- und Therapiekonzepten
- ▶ Begleitung von Spitalplanungsprozessen
- ▶ Visualisierungen zur gezielten Unterstützung der medizinischen Behandlung und der Pflege



Unsere Projekte

Aggressionsmanagement

8 Die Aggressionsprävention im Akutspital: Präventive Massnahmen und Umgang mit Aggressionsereignissen

Aggressives Verhalten von PatientInnen gegenüber Gesundheitsfachpersonen ist ein Thema, das in den letzten 20 Jahren vermehrt diskutiert wird. Verschiedene Organisationen, darunter u. a. die «World Health Organisation» und der «International Council of Nurses», sensibilisieren zur Durchführung von Studien, um bestehende Informationslücken zu schliessen und die Diskussion sowie die Zusammenarbeit zum Thema Aggression im Gesundheitswesen weltweit anzuregen. International wird Patientenaggression im Gesundheitswesen als ein ernst zu nehmendes und gefährliches Problem eingestuft, sind doch Pflegepersonen dem grössten Risiko ausgesetzt, während ihrer beruflichen Karriere Patientenaggressionen zu erfahren. Dies hat negative Auswirkungen auf die Gesundheit, die Berufsmotivation und das Wohlbefinden von Gesundheitsfachpersonen und damit wiederum auf die Behandlungsqualität der PatientInnen.

Ziel des Forschungsprojektes «Aggressionsmanagement» war es, präventive Massnahmen und den Umgang mit Patientenaggressionen im Akutspital zu verbessern. Hierzu wurden mithilfe von standardisierten Fragebögen in mehreren Schweizer Akuspitalern alle relevanten Aggressionsereignisse erfasst und Umgebungsmerkmale mittels Situationskizzen und Raumbegehungen erhoben. Interviews mit Pflegefachpersonen ermöglichten die vertiefte Analyse der Aggressionssituationen. Im Ergebnis konnten Risikofaktoren sowie Präventions- und Interventionsstrategien ermittelt werden, die an die beteiligten Spitäler zurückgeflossen sind.



Projektleitung: Sabine Hahn

Mitarbeit: Arne Scheuermann, Minou Afzali, Hélène Jordi-Marguet,
Petra Metzenthin, Dirk Richter

Partner: Acht verschiedene Spitäler der deutschsprachigen Schweiz

Informationen: <http://www.hkb.bfh.ch/en/research/forschungsschwerpunkte/fspkommunikationsdesign/aggressionsmanagement/>

Ansprechpartnerin: sabine.hahn@bfh.ch

Laufzeit: 01/2008–06/2009

Bildsprachfähig

10 Visuelle Werkzeuge in der Kommunikation mit AphasiepatientInnen

Welche Relevanz hat die Bildkommunikation in der Aphasietherapie?
Können Bilder z.B. die Wortfindung beeinflussen? Wie tun sie das?
Welche Rolle spielt die Improvisation in der Therapie?

Für AphasiepatientInnen fällt die Sprache zur Bewältigung ihres (Spital-)Alltags oft aus. Selbst nach mühsamem Wieder-Erlernen des Sprechens hindern sie Defizite in ihrem Sprachverständnis an einer gelingenden Kommunikation. Bilder und Piktogramme können hier helfen.

«Ich möchte bitte ein Glas Wolken.»

Die Systematiken der bestehenden «Bildhilfen» sind jedoch oft noch mangelhaft konzipiert und unbefriedigend gestaltet. Zugleich ist die Bildkommunikation von und mit Aphasikern bislang noch wenig erforscht.

Das Projekt setzte hier an und generierte neues Wissen über die visuelle Kommunikation mit AphasiepatientInnen, insbesondere über den Umgang mit selbst erstelltem Bildmaterial. Die forschungsleitende Hypothese lautete: Die Kommunikation zwischen Personal und Aphasikern kann durch visuelle Hilfsmittel dann gesteigert werden, wenn die Valorisierung der TherapeutInnen- und PatientInnenfähigkeiten im Zentrum der Gestaltung steht – kurzum: wenn die visuelle Gestaltung ihren Ausgangspunkt in den sprachlichen Fähigkeiten und kommunikativen Bedürfnissen der PatientInnen sowie den visuell-kommunikativen und improvisatorischen Erfahrungen der LogopädInnen nimmt. Die Ergebnisse des Projekts wurden in einem Leitfaden für LogopädInnen umgesetzt, der über die spezifische visuelle Kommunikation mit AphasiepatientInnen informiert und zur Gestaltung eigenen Bildmaterials anregt.



Projektleitung: Arne Scheuermann

Mitarbeit: Boris Bandyopadhyay, Hélène Jordi-Marguet,
Harald Klingemann, Claudia Mareis, Christoph Stähli Weisbrod

Partner: Institut für spezielle Pädagogik und Psychologie ISP,
Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Deutschschweizer Logop a-
dinnen und Logop adenverband DLV, aphasie suisse, Felix-Platter-Spital

Informationen: [http://www.hkb.bfh.ch/en/research/
forschungsschwerpunkte/fspkommunikationsdesign/bildsprachfaehig/](http://www.hkb.bfh.ch/en/research/forschungsschwerpunkte/fspkommunikationsdesign/bildsprachfaehig/)

Ansprechpartner: arne.scheuermann@hkb.bfh.ch

Projektdauer: 01/2007–05/2008

ENCRICH

12 Räumliche Umgebung und kritische Ereignisse in der Langzeitpflege

Alters- und Pflegeheime nehmen einen wichtigen Teil in der Versorgung älterer und pflegebedürftiger Menschen ein. Die Anzahl der in Langzeiteinrichtung lebenden und zu versorgenden Personen wird in der Schweiz in den kommenden Jahrzehnten massiv zunehmen. Gleichzeitig wird die körperliche und psychische Beeinträchtigung der dort lebenden Personen im Durchschnitt anwachsen. Eine besondere Herausforderung besteht daher in den kognitiven Beeinträchtigungen infolge einer demenziellen Erkrankung.

Die räumlichen Bedingungen, in denen Bewohnerinnen und Bewohner leben, sollen neben Komfort und Wohnlichkeit auch sicherstellen, dass die Sicherheit für alle Personen gewährleistet ist und dass die Gesundheit gefördert wird. Es existieren daher zahlreiche Empfehlungen für die Gestaltung von Langzeitpflegeeinrichtungen im Allgemeinen und Einrichtungen für Demenzerkrankte im Speziellen, die jedoch selten auf empirischer Forschung beruhen.

Das Forschungsprojekt ENCRICH will hierzu beitragen – mit neuen empirischen Grundlagen spezifisch zu den Auswirkungen räumlicher Umgebungsfaktoren auf demenziell erkrankte Personen. Ein interdisziplinäres Team untersucht hierzu die Möglichkeiten der Verbesserung von räumlichen Umgebungsbedingungen und dem kommunikativen Umfeld von an Demenz erkrankten HeimbewohnerInnen. Dabei wird innovativ Wissen aus den verschiedenen Forschungsbereichen verknüpft, um Kriterien zu identifizieren, wie kritische Ereignisse vermindert und die Lebensqualität der BewohnerInnen und Bewohner gesteigert werden können. [Unter ‚kritischen Ereignissen‘ werden hier Aggression, Weglauftendenz, bewegungseinschränkende Massnahmen und Desorientierung verstanden.]

ARTEFAKT ANALYSE

Objekt _____ Möbel Dekoration Kommunikationselement
 Nr (Zimmernr/Wand/9erMatrix) _____ Funktion _____
 Stil/Formensprache _____ Jetztige Funktion _____
 Zustand _____ Nachrüstung _____

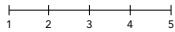
Gebracht von

- BewohnerIn
- Verwandte/Bekannte
- Heim
- Heim funktional

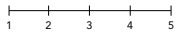
Herstellung

- maschinell produziert
- selbst hergestellt

Gewicht



Volumen



Oberfläche

- reflektierend
- matt

Haptik

- glatt
- fein
- weich
- flauschig

- pelzig
- warm

- kalt
- hart

- kantig

- uneben
- rauh

- kratzend
- klebend
- kleinteilig

- dickes Material
- verspielt

Material

- Metall
- Holz
- Keramik/Porzellan
- Glas
- Plastik
- Textil
- Papier

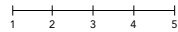
Muster

- geometrisch
- amorph
- ornamental
- floral
- uni
- grossflächig
- kleinteilig
- auffällig
- dezent

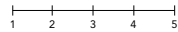
Farbe

- unbehandelt
- _____gelb
- _____orange
- _____rot
- _____violett
- _____blau
- _____grün
- schwarz grau weiss
- silber gold bronze
- braun beige

Sättigung



Kontrast



Realisierung

- Foto
- Poster
- Gemälde
- Textnachricht
- Karte
- Stoff

Sujet

- Landschaft
- Städtelandschaft
- Porträt
- Tier
- Szenen
- Familienfoto

Linienführung/Kontur

Projektleitung: Dirk Richter

Mitarbeit: Theresia Leuenberger, Lissa Lobis, Arne Scheuermann, Odilo Schoch, Esther van der Bie, Marianne Stäubli Wolffers,

Partner: Domicil Bern AG

Informationen: <http://www.hkb.bfh.ch/en/research/forschungsschwerpunkte/fspkommunikationsdesign/encrich/>

Ansprechpartner: dirk.richter@bfh.ch

Laufzeit: 06/2013–11/2014

KULTurA

14 Kommunikatives Umfeld und Lebensqualität in transkulturellen Alterseinrichtungen

Die bestehenden sogenannten «mediterranen» Alterseinrichtungen in der Schweiz richten sich vorwiegend an Personen aus Italien und Spanien. Dies, da die Mehrzahl der über 64-jährigen MigrantInnen heute aus den Nachbarländern der Schweiz kommt. Die folgenden Generationen von MigrantInnen kommen jedoch auch aus anderen Ländern. Es stellt sich die Frage – insbesondere für die Betreuung dieser Bevölkerungsgruppe – inwiefern die Gestaltung des Umfelds dazu beitragen kann, die Orientierungsfähigkeit zu erhalten, Ängste zu vermindern und die Lebensqualität seiner BewohnerInnen zu fördern. Die Pilotstudie untersuchte das kommunikative Umfeld einer kulturspezifischen und einer nicht kulturspezifischen Abteilung eines Schweizer Altersheimes. Das Ziel war, Faktoren des kommunikativen Umfelds zu identifizieren, die von den BewohnerInnen positiv bewertet werden und denen eine positive Wirkung auf die Lebensqualität zugeschrieben wird. Ferner wurde untersucht, welche Rolle dabei die Gestaltung und Nutzung des räumlichen Umfelds spielt.

«Wir leben im Haus von anderen.»

Projektleitung: Minou Afzali

Mitarbeit: Harald Klingemann, Sabine Hahn, Kathrin Sommerhalder, Eliane Gugler, Caroline Gurtner

Partner: Bürgerspital Basel

Informationen: <http://www.hkb.bfh.ch/en/research/forschungsschwerpunkte/fspkommunikationsdesign/kultura/>

Ansprechpartnerin: minou.afzali@hkb.bfh.ch

Laufzeit: 01/2012–06/2013

Kommunikationsdesign in kultursensiblen Alters- und Pflegeeinrichtungen

Diese Studie umfasst eine «mediterrane» Wohngruppe eines Altersheims sowie eine Pflegewohnung für italienisch- und spanisch-sprechende Menschen. Zum Vergleich wird eine Regelwohngruppe eines Altersheims untersucht, der sowohl italienischstämmige Personen als auch Personen ohne Migrationshintergrund angehören. In leitfadengestützten Einzelinterviews werden BewohnerInnen und Pflegepersonal der Altersinstitutionen zur räumlichen Situation vor Ort befragt. Da die Befragung von Demenzkranken oftmals erschwert oder nicht möglich ist, werden zusätzliche Daten durch teilnehmende Beobachtung erhoben.

Qualitative Methoden der Designforschung erfassen zudem die Sicht der BewohnerInnen auf ihr persönliches und kulturelles Umfeld. Schliesslich werden die erhobenen Daten hinsichtlich ihres Potentials für ein gelungenes kommunikatives Umfeld ausgewertet, um zu einem Kriterienkatalog zusammengeführt zu werden. Als Ziel sollen Empfehlungen für die Gestaltung eines kultursensiblen Umfelds in einer Einrichtung entwickelt werden, in der sich Personen mit Migrationshintergrund befinden. Dabei beschränken sich diese Empfehlungen nicht nur auf die spezifischen Alterseinrichtungen, sondern sollen sich auch auf Regelinstitutionen übertragen lassen.

Projektleitung: Minou Afzali

Projektverantwortung: Arne Scheuermann, Heinzpeter Znoj

Partner: Universität Bern, Institut für Sozialanthropologie

Informationen: <http://www.hkb.bfh.ch/en/research/forschungsschwerpunkte/fspkommunikationsdesign/communicare/>

Ansprechpartnerin: minou.afzali@hkb.bfh.ch

Laufzeit: 07/2013–06/2016

Gefördert durch den Schweizerischen Nationalfonds SNF

Managing Professionals

16 Neue Darstellungsformen und Modelle für qualitative Interviews im Medizinmanagement

Aus der Perspektive von acht Kunst- und Gestaltungsgattungen wurden neue Darstellungsformen und Modelle zur Analyse, zur Interpretation und zur Vermittlung von Interviews entwickelt. Ausgangspunkt des Projekts waren Interviews, die vom Praxispartner College-M mit Leitungsmitgliedern ärztlicher Spitaldirektionen geführt wurden.

Darin berichteten Mediziner in Leitungsfunktionen von ihren Erfahrungen und Haltungen in ihrer Führungsarbeit.

Alle Interviews wurden in einem Vorprojekt des Praxispartners bereits transkribiert, sozialwissenschaftlich

analysiert und qualitativ ausgewertet. Die künstlerische Analyse der Interviews entwickelte hierzu weitere Perspektiven und eröffnete damit dem Praxispartner neue Erkenntnisse über die Besonderheiten von Managements im medizinischen Kontext. Die Ergebnisse wurden in Buchform publiziert und in Weiterbildungsmaßnahmen des College-M genutzt.

«Von Schwarmfischen, Haien und Delphinen.»

Projektleitung: Florian Dombois, Arne Scheuermann, Peter Berchtold

Mitarbeit: Peter Aerschmann, Barbara Hahn, Johannes Mager, Claudia Mareis, Jimmy Schmid, Anselm Stalder, Sabine Wang, Christine Zimmermann

Partner: Inselspital, College-M

Informationen: <http://www.hkb.bfh.ch/en/research/forschungsschwerpunkte/fspkommunikationsdesign/interviews/>

Ansprechpartner: arne.scheuermann@hkb.bfh.ch

Laufzeit: 12/2006–01/2008

Gefördert durch den Schweizerischen Nationalfonds SNF



A18

Führungsperson

17



Beziehung

Gedächtnis

Patienten- und Angehörigenedukation

18 Eine Studie zu Gestaltung, Inhalt, Häufigkeit sowie Evaluationsstand von Bildungsprogrammen

Durch eine höhere Lebenserwartung, medizinischen Fortschritt und verbesserte Betreuungs- und Pflegeleistungen sowie ein verändertes Gesundheitsverhalten der Bevölkerung nehmen chronische Erkrankungen in der Schweiz stark zu. Chronisch erkrankte Menschen und ihre Familien erfahren durch die Erkrankung grosse Veränderungen in ihrem Leben. Edukationsprogramme, die den eigenständigen und gesundheitsfördernden Umgang von PatientInnen und Familien mit der Erkrankung unterstützen und verbessern, nehmen daher an Wichtigkeit zu.

Ziel der Studie war die Erfassung und Evaluation von durch Pflegefachpersonen durchgeführten Patienten- und Angehörigenedukationsprogrammen (PAE). Untersucht wurden Form, Inhalt, Häufigkeit, Evaluationsstand und Kommunikationsdesign von Edukationsprogrammen. Durch eine Literaturanalyse wurden Kriterien einer wirksamen PAE identifiziert. Diese Kriterien wurden mittels semistrukturierten Interviews von edukationserfahrenen NutzerInnen und Angehörigen, sowie mittels Delphibefragung von Fachpersonen der Patientenedukation überprüft.

«Diabetes kann
auf die Nerven gehen.»

Das Angebot an Edukationsprogrammen in 22 Deutschschweizer Spitälern wurde anhand der entwickelten Kriterien mit deskriptiver Statistik sowie den Methoden der Designanalyse ausgewertet. Als Ergebnis dieses Projektes konnten Empfehlungen für die Konzeption und Überprüfung von leistungsfähigen, nutzerorientierten PAE entwickelt werden.



Projektleitung: Sabine Hahn

Mitarbeit: Minou Afzali, Franziska Boinay-Merkle,
Hélène Jordi-Marguet, Arne Scheuermann

Partner: Verschiedene Spitäler der deutschsprachigen Schweiz

Informationen: <http://www.hkb.bfh.ch/en/research/forschungsschwerpunkte/fspkommunikationsdesign/patientenedukation/>

Ansprechpartnerin: sabine.hahn@bfh.ch

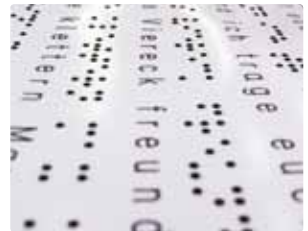
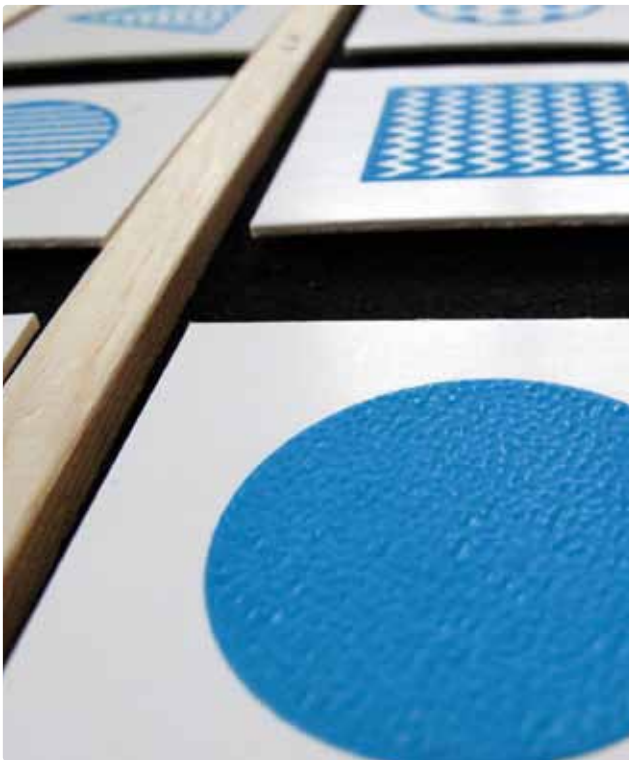
Laufzeit: 01/2008–12/2009

Punkt, Punkt, Komma, Strich

20 Fördermittel zur Heranführung an die Brailleschrift für blinde und hochgradig sehbehinderte Kinder im Vorschulalter und ihr sehendes Umfeld

Auf dem aktuellen Lehrmittelmarkt fehlen grösstenteils Fördermaterialien für den privaten Erwerb, die den Lernbedürfnissen blinder und hochgradig sehbehinderter Kinder im Vorschulalter gerecht werden. Sehende Kinder erwerben bereits vor Schulbeginn die sensorischen und kognitiven Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb. Sie entwickeln durch spielerische und ungezwungene Auseinandersetzungen mit Schrift die Motivation zum Lesen- und Schreibenlernen. Blinde Kinder (und auf die Brailleschrift angewiesene hochgradig sehbehinderte Kinder) benötigen für diese grundlegenden Lernprozesse eine entsprechend vorbereitete und ausgestaltete Umgebung. Lernmaterialien sollten daher – so die These – gleichzeitig die Brailleschrift vorstellen und für Eltern und Geschwistern so gestaltet sein, dass diese mit dem Kind gemeinsam in Alltagssituationen die Prinzipien der Schriftsprache entdecken können. Um diesen Lernbedürfnissen gerecht werden zu können, ist eine detaillierte Analyse der notwendigen Lernsituationen und eine spezifisch auf die entsprechenden Ergebnisse abgestimmte Gestaltung der Lernmaterialien notwendig.

Am Ende des Projekts sollen zwei in der Praxis validierte Prototypvarianten eines neuen Fördermittels stehen. Das Projektteam verspricht sich vom vorliegenden Projekt die Beantwortung grundlegender Forschungsfragen im Kommunikationsdesign von Fördermitteln für blinde und hochgradig sehbehinderte Kinder. Aus Sicht der aktuellen Brailleleseforschung werden verlässliche Daten über Gestaltungskriterien kindgemässer Fördermaterialien in entsprechenden Lernkontexten des Emergent Literacy-Ansatzes erwartet. Darüber hinaus zeigen die im Projekt erarbeiteten Szenarien konkrete Möglichkeiten inklusiver Lehr- und Lernsituationen auf, die zu wichtigen Impulsen für die derzeitige wissenschaftliche Inklusionsdiskussion führen können.



Projektleitung: Andréas Netthoevel, Fabienne Meyer
Projektmitarbeit: Martin Gaberthüel, Markus Lang, Frank Laemers
Projektpartner: Blinden- und Sehbehindertenpädagogik,
 Pädagogische Hochschule Heidelberg
Informationen: <http://www.hkb.bfh.ch/en/research/forschungsschwerpunkte/fspkommunikationsdesign/punkt-punkt-komma-strich/>
Ansprechpartnerin: fabienne.meyer@hkb.bfh.ch
Laufzeit: 05/2013–02/2015
Gefördert durch den Schweizerischen Nationalfonds SNF

Spitalimmobilien und DRG

22 Auswirkungen der DRG-Finanzierung auf die Spitalimmobilien

Seit Anfang 2012 hat sich die Finanzierung von Spitalleistungen in der Schweiz aufgrund der Bezahlung nach Fallpauschalen grundlegend verändert. Spitalimmobilien rücken durch diese erhöhten Anforderungen an die Wirtschaftlichkeit des Spitalbetriebs ins Zentrum: Gut geplante Gebäude können ihren Beitrag zu Qualität und Wirtschaftlichkeit leisten.

Das Fallpauschalen-System setzt optimierte Diagnostik-, Therapie- und Pflegeabläufe voraus, die sich in der Regel nur in adäquaten, auf diese Zwecke hin ausgelegten Immobilien umsetzen lassen. Des Weiteren müssen immobilienbezogene Werte und Investitionen in die Kalkulation der Kosten und Erlöse einbezogen werden.

Um die vielfältigen Fragestellungen zu DRG und Spitalimmobilien zu beantworten, wird einerseits ein interdisziplinäres Verständnis der aktuellen Situation erarbeitet und andererseits die Entwicklung von Planungswerkzeugen vorangetrieben, die ArchitektInnen die Entwicklung von langfristig optimierten Spitalimmobilien ermöglicht.

Das Projekt beginnt mit Interviews mit Experten im Gesundheitswesen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse fliessen in einen Grundlagenkatalog zur Spitalimmobilienlandschaft ein, mit dessen Hilfe ein breit abgestütztes empirisches Meinungsbild erzielt werden soll. In einer zweiten Phase ist geplant, neue interdisziplinäre Planungswerkzeuge zu entwickeln und zu evaluieren, die die Anforderungen an das DRG-System berücksichtigt.

Projektleitung: Odilo Schoch

Mitarbeit: Dirk Richter, Christian von Büren

Partner: Itten-Brechbühl AG (Bern)

Ansprechpartner: odilo.schoch@bfh.ch

Laufzeit: 2013–2014

Spitalagenten

Gut geplante Spitalgebäude ermöglichen betriebskosteneffizienten Spitalbetrieb

Das Entwerfen kosteneffizienter Spitalgebäude ist zeitaufwendig. Allerdings haben Spitalgebäude aber aufgrund ihrer Gliederung und der daraus resultierenden Form wesentlichen Einfluss auf die Organisation des Spitalbetriebs.

Ein gut geplantes Spitalgebäude ermöglicht einen betriebskosteneffizienten Spitalbetrieb. Sobald ein Spitalgebäude eine effiziente Organisation anbietet, hat das wesentlichen Einfluss auf die Betriebskosten, da einerseits bis zu 70% der Ausgaben Personalkosten sind und andererseits ein angenehmes Gebäude die Heilungszeit der PatientInnen verkürzt.

Im Projekt werden innovative Prozesse in eine semi-automatische Software überführt, die dabei hilft, schnell Entwürfe zu skizzieren, die für den Betrieb und die Erstellung kosteneffizient sind. Dadurch nimmt das Projekt direkt Bezug auf die Anforderungen der Spitalfinanzierung (Swiss DRG). Von den Projektergebnissen profitieren Planer, Betreiber und Investoren.

Als direktes Resultat werden in etwa 10% der üblichen Bearbeitungszeit a) einfache 3D-BIM-Modelle für Planer und b) Betriebskostenabschätzungen für Betreiber erstellt. So entstehen interdisziplinäre Entscheidungsgrundlagen.

Projektleitung: Odilo Schoch

Mitarbeit: Dirk Richter, Christian von Büren

Partner: Itten-Brechbühl AG (Bern)

Ansprechpartner: odilo.schoch@bfh.ch

Laufzeit: 2013–2014

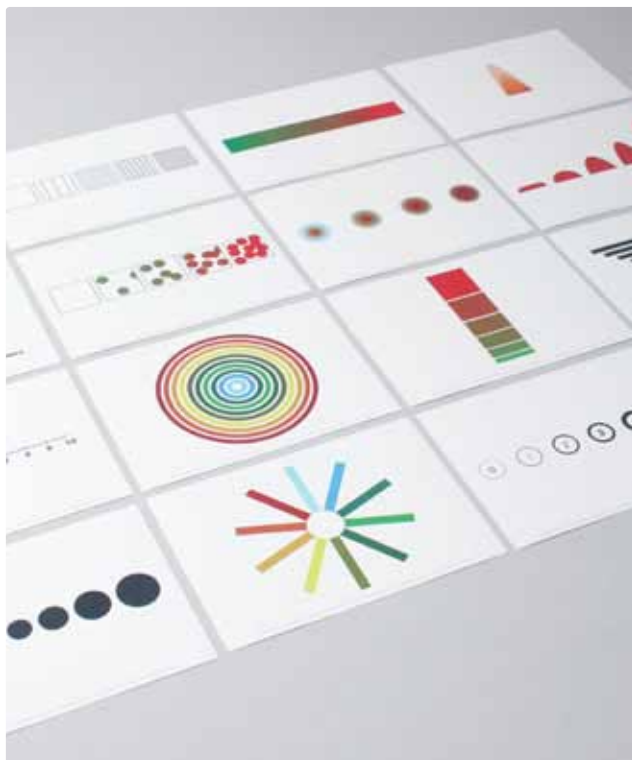
Stimmungsbarometer

24 Explorative Entwicklung von Erhebungsinstrumenten und visuellen Repräsentationen von objektlosen Affekten

Im Projekt wurden explorativ neue Darstellungsformen von subjektiven Grössen am konkreten Beispiel der Schmerzmessung von PatientInnen untersucht.

Hierzu wurden alternative Erhebungsinstrumente für die Erfassung, Quantifizierung und Visualisierung der subjektiv empfundenen Schmerzreize entwickelt. Im Zentrum stand die Gestaltung geeigneter Modelle, die den PatientInnen das zeitlich und räumlich verortete Quantifizieren von Schmerzreizen ermöglicht. Innerhalb der Arzt-Patienten-Kommunikation interessierte die quantitativ und qualitativ graduell darstellbare und fachmedizinisch eindeutig interpretierbare Schmerzintensität, Schmerzlokalität und Schmerzqualität.

Aus der Entwicklung eines visuellen Fragebogens gingen verschiedene, formalästhetisch optimierte Schmerzskalen hervor. Entwickelt wurden anhand der Probandendaten zu Schmerzintensität, Schmerzlokalität und zeitlichem Auftreten des Schmerzes 38 verschiedenen Visualisierungsmodelle, die für die Arbeit mit SchmerzpatientInnen genutzt werden können.



Projektleitung: Fabienne Kilchör

Mitarbeit: Christoph Stähli Weisbrod, Sébastien Fasel, Harald Klingemann, Jörn Justiz Volker Koch, Claus Noppene, Katharina Reidy

Partner: Kantonsspital Aarau, Orthopädische Chirurgie: Arbeitsgruppe «Group Patonnaire», Jörg Huber

Informationen: <http://www.hkb.bfh.ch/en/research/forschungsschwerpunkte/fspkommunikationsdesign/stimmungsbarometer/>

Ansprechpartner: fabienne.kilchoer@hkb.bfh.ch

Laufzeit: 04/2010–04/2011

Visueller Atlas des Spitalalltags

26 Visualisierung organisatorischer und kommunikativer Abläufe im Patientenprozess

Spitäler, wie auch andere Unternehmen mit einer vergleichbar komplexen Arbeitsstruktur, können in ihrer internen Organisation von Knowledge Visualization profitieren. Sie ermöglicht eine übersichtliche Darstellung schwer überschaubarer Datensätze, etwa bei der Koordination von komplexen Arbeitsabläufen. Dies gilt im Spital insbesondere im so genannten Patientenprozess – also bei den Abläufen, in denen der/die PatientIn im Mittelpunkt steht. Datenvisualisierungen helfen hier, Schwachstellen aufzuzeigen, Dokumentation zu erleichtern und bestimmte Arbeitsabläufe zu optimieren.

Im Forschungsprojekt «Visueller Atlas des Spitalalltags» wurden eigenständige und neuartige Visualisierungen entwickelt, um ausgewählte arbeitsorganisatorische und kommunikative Abläufe im Inselehospital synoptisch darzustellen. Dank dieser Visualisierungen konnten Arbeitsprozesse und -strukturen des Spitalalltags nach innen übersichtlicher abgebildet, analysiert und effizienter gesteuert werden – für die visuelle Forschung wurden hierbei neue Forschungsmethoden erarbeitet.

Der «Visuelle Atlas des Spitalalltags» sammelte die erstellten und evaluierten Visualisierungen in Form einer Arbeitspublikation, die spezifische Teilaspekte des Spitalalltags der PatientInnen visuell kommuniziert. In einer Dokumentation wurde zudem der Entstehungsprozess der Visualisierungen nachvollziehbar gemacht.



Projektleitung: Barbara Hahn, Christine Zimmermann
Mitarbeitende: Boris Bandyopadhyay, Harald Klingemann, Claudia Mareis, Simon Tschachtli
Partner: Inselspital Bern, Fachstelle für Qualitätsmanagement
Informationen: <http://www.hkb.bfh.ch/en/research/forschungsschwerpunkte/fspkommunikationsdesign/spitalatlas/>
Ansprechpartner: mail@von-b-und-c.net
Laufzeit: 01/2008–06/2009

Wartezeiten

28 Wartezeiten in Organisationen und künstlerische Intervention

Das Projekt untersuchte den Einfluss von künstlerischen Interventionen in Warteräumen auf das Warteerleben der Kunden und des Personals. In einer Behörde und in einem Spital wurden nach einer einwöchigen simultanen Ausgangsmessung der Räumlichkeiten die jeweiligen Wartezonen anschliessend je eine Woche derart umgestaltet, dass ein «handlungs-einladendes» beziehungsweise ein «beobachtungs-orientiertes» Raumklima entstand.

Beim ersten Interventionstyp kamen als «Hauptattraktionen» spielerische Angebote zum Einsatz (interaktive Luftblasensäule, iPad-Spiele und eine interaktive Videoarbeit), beim zweiten Interventionstyp standen Videostillleben und Stoffverkleidungen im Vordergrund. Daten zur Wirkungsmessung wurden bei den Wartenden über persönliche Kurzinterviews, medizinische Stressmessungen und strukturierte Beobachtung erhoben.

Die Analysen bestätigen die Ausgangsannahme deutlich, dass man das Warteerlebnis durch eine ganzheitliche künstlerische Raumumgestaltung positiv beeinflussen kann. So zeigten während der Ausgangswoche bei den Einwohnerdiensten 33% der Wartenden bzw. 40% im Inselehospital Stressverhalten. Dieser Anteil sank bei den Einwohnerdiensten auf 10% bzw. auf 31% im Inselehospital (handlungseinladendes Raumklima). In der Gesamtraumbeurteilung gaben im unveränderten Spitalwarteraum 33% der wartenden PatientInnen an, es sei ihnen etwas besonders positiv aufgefallen. In den Interventionswochen waren es mit 76% im handlungseinladenden Raumklima bzw. 70% im beobachtungsorientierten Raumklima mehr als doppelt so viele Personen.

«Bitte warten Sie
... Bitte warten Sie ...
Bitte warten Sie ...»



Projektleitung: Harald Klingemann

Mitarbeit: Arne Scheuermann, Kurt Läderach, Inselspital Bern, Minou Afzali, Annekäthi Bischoff, Keller Unternehmensberatung AG, Vero Kern, veroprofumo, Birgit Krueger, Eric Schmutz, Copa & Sordes, Simon Stähli, Michel Winterberg

Partner: Inselspital Bern, Stadt Bern – Einwohnerdienste, Migration und Fremdenpolizei, EMF, gfs-zürich, Markt- & Sozialforschung

Informationen: <http://www.hkb.bfh.ch/en/research/forschungsschwerpunkte/fspkommunikationsdesign/wartezeiten/>

Ansprechpartner: harald.klingemann@hkb.bfh.ch

Laufzeit: 0/2011–04/2013

Gefördert durch den Schweizerischen Nationalfonds SNF

So erreichen Sie uns

Sie möchten mehr über uns erfahren?
Sie möchten mit uns zusammenarbeiten?
Gern informieren wir Sie in einem
persönlichen Gespräch.

31

Ihre Ansprechpartner in der Arbeitsgruppe:

Berner Fachhochschule

Fachbereich Gesundheit
Forschungsfeld Psychosoziale Gesundheit
Prof. Dr. Dirk Richter | dirk.richter@bfh.ch |
+41 31 848 357 68 | Sekretariat: +41 31 848 37 60

Zu «Sicherheit in der Gesundheitsversorgung» und Konfliktmanagement:
Prof. Dr. Sabine Hahn | sabine.hahn@bhf.ch |
+41 31 848 35 08 | Zentrale: +41 31 848 37 60

Berner Fachhochschule

Hochschule der Künste Bern HKB

Forschungsschwerpunkt Kommunikationsdesign
Prof. Dr. Arne Scheuermann | arne.scheuermann@hkb.bfh.ch |
+41 31 848 38 09 | Sekretariat: +41 31 848 39 40

Berner Fachhochschule

Architektur, Holz und Bau
Forschungsfelder Management und Bauprozesse
und Architekturprozesse
Prof. Dr.-Ing. Odilo Schoch | odilo.schoch@bfh.ch |
+41 34 426 41 89 | Sekretariat: +41 34 426 41 41

